

Man nehme...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 36

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man nehme...

Man nehme:
5 Kilo Zucker, 5 Kilo
Zweitsgen und einen
Zimstengel, so liest
man zur Einmachzeit
im Kochbuch. Und
während das Ganze
kocht und der süße
Duft die Wespen in
Scharen anlockt, lese
man in der ZI nach,
wie wenig alltäglich
der alltägliche Zucker
eigentlich ist. Zucker
war einer der ersten
Welthandels-Artikel
und Welthandel bringt
Abenteuer mit sich,
Intrigen und Revolu-
tionen. Der harm-
lose Süßstoff erzählt
uns eine Geschichte
voller Kampf und Streit.
Aber, wenn zwei sich
streiten, freut sich der
Dritte — in diesem
Falle der Schweizer,
dem er bekommt den
Zucker am billigsten.

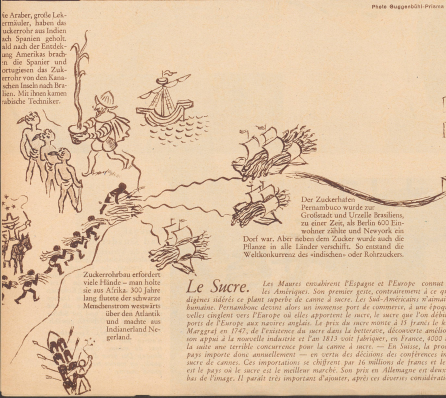


Photo Bugagelotti Pirella



Um dem Zuckermangel ab-
zuhelfen, schickte Napoleon
einen Weltzucker aus, zur
Förderung der europäischen
Rohrzucker-Produktion. Der
Zucker wurde durch die
Kriegsnot in den Jahren 1811
und 1812 in Frankreich
verboten. Die überseeische
Rohrzucker-Produktion
wurde aber nicht ein-
gespart.



1836 vertrieben
Napoleon die
englischen Schiffe
aus den Häfen der
Karibik. Die
Zucker-Produktion
in den Kolonien
wurde dadurch
unterbrochen. Die
Zucker-Produktion
in den Kolonien
wurde dadurch
unterbrochen. Die
Zucker-Produktion
in den Kolonien
wurde dadurch
unterbrochen.



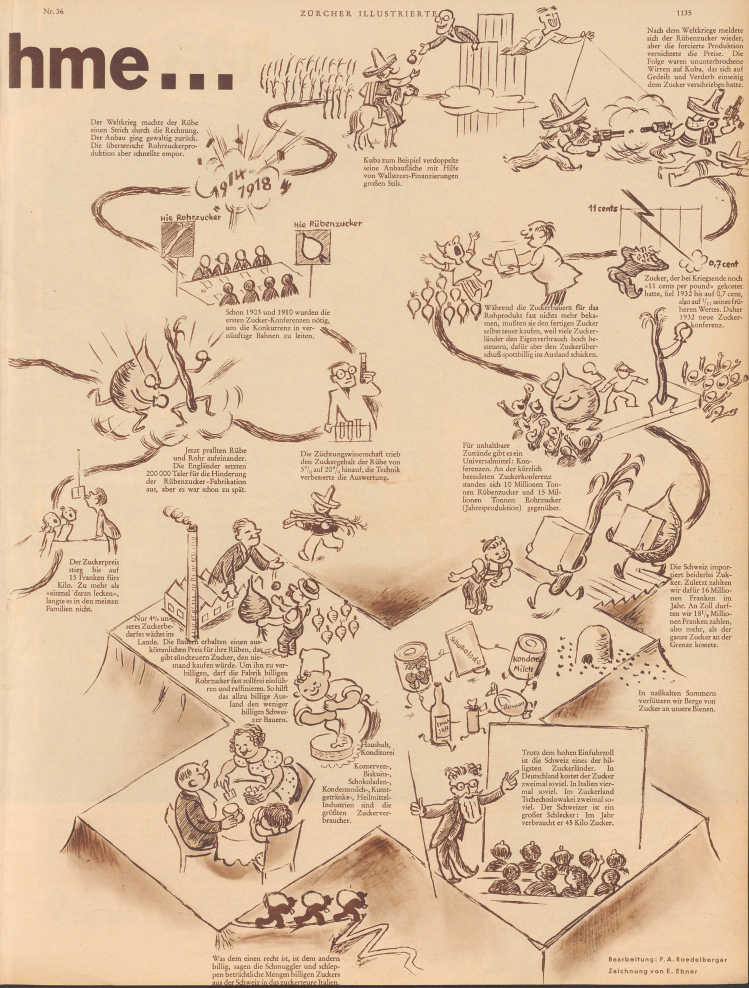
«Siccharum»
Zucker wurde damals
von Arabern
entdeckt. Alle
andere Früchte
wurden verboten
und verboten
zu sein. Die
Zucker-Produktion
in den Kolonien
wurde dadurch
unterbrochen. Die
Zucker-Produktion
in den Kolonien
wurde dadurch
unterbrochen.

Der Zuckerhandel
Peramburu wurde
zu
Grosch und Urdel
Brasilien,
zu einer Zeit, als
Heller 600 Ein-
wohner hatte und
New York ein
Dorf war. Aber
selbst dem Zucker
wurde auch die
Platte in alle
Länder verkauft.
So entstand die
Weltzucker-Produktion
und der Rohrzucker.

Zuckerrohrbau
erforderte
viele Hände — man
brauchte
sie im Jahre 1500
lang bevor der
schwarze
Menschenbau
über den Atlantik
und nach
Indien
gegründet
wurde.

Le Sucre.
Les Marseillais ont
l'habitude de dire
à l'égard de ce sucre
qui nous est apporté
par les Indes, mais
d'être un
sucre de guerre.
C'est une erreur.
Le sucre est un
produit de guerre
parce qu'il est
nécessaire à la
guerre. C'est
pourquoi on le
considère comme
un produit de
guerre.

Man nehme:
5 Kilo Zucker, 5 Kilo
Zweitsgen und einen
Zimstengel, so liest
man zur Einmachzeit
im Kochbuch. Und
während das Ganze
kocht und der süße
Duft die Wespen in
Scharen anlockt, lese
man in der ZI nach,
wie wenig alltäglich
der alltägliche Zucker
eigentlich ist. Zucker
war einer der ersten
Welthandels-Artikel
und Welthandel bringt
Abenteuer mit sich,
Intrigen und Revolu-
tionen. Der harm-
lose Süßstoff erzählt
uns eine Geschichte
voller Kampf und Streit.
Aber, wenn zwei sich
streiten, freut sich der
Dritte — in diesem
Falle der Schweizer,
dem er bekommt den
Zucker am billigsten.



Der Weltkrieg machte die Roh-
zucker-Produktion in den
Kolonien fast ganz erlosch.
Die überseeische Rohrzucker-
Produktion aber nicht ein-
gespart.

1914 1918
Die Zuckerpreise
sank bis auf
15 Franken für
eine Tonne. Zu
malen als
einmal durch
locken,
langes in den
Fünfteln nicht.

1913 und 1915 wurden die
ersten Zucker-Konferenzen
abgehalten, um die
Zucker-Produktion zu
regulieren.

Jetzt prägen Roh-
zucker und Roh-
zucker-Produktion
den Zuckermarkt.
Die Engländer setzen
200.000 Tonne für die
Produktion der
Rohrzucker-Produktion
ein, aber es war
schon zu spät.

Die Zuckerschwemme
trug dem
Zuckermarkt die
Rohzucker-Produktion
von 50% auf 20%
herunter, die
Produktion der
Zucker-Produktion
wurde dadurch
unterbrochen.

Für unabhängige
Zucker-Produktion
(Konferenzen) die
Zucker-Produktion
wurde dadurch
unterbrochen. Die
Zucker-Produktion
in den Kolonien
wurde dadurch
unterbrochen.

Die Schweiz
importiert
Zucker aus
Frankreich für
16 Millionen
Franken im
Jahr. An Zoll
darf
man 10 Millionen
Franken zahlen,
also mehr als die
ganze Zucker-
Produktion der
Schweiz.

In ruhigen
Sommer
verkauft man
Zucker zu
unserem
Preis.

Trotz dem hohen
Einfuhrzoll
ist die Schweiz
eine der
größten
Zucker-
Produktionen.
In
Frankreich
wurde
zwei-
mal so viel
Zucker
produziert
wie in der
Schweiz. Im
Jahr
1914 wurde
in der
Schweiz
180.000
Tonne
Zucker
produziert.

Was dem einen
recht ist, ist
dem andern
unrecht, sagt
die Schweizer
und schlep-
pen beträchtliche
Mengen billigen
Zuckers
aus der Schweiz
in die Kolonien.

Bearbeitung: F. A. Koenigsberger
Zeichnung von E. Eberl